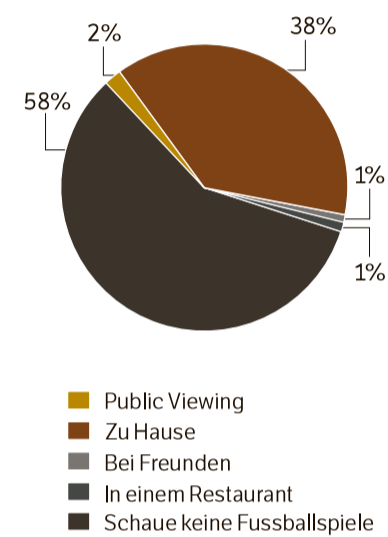


FRAGE
DES TAGESBedauern Sie das Nein zu Sion
2026?Stimmen Sie online ab unter
www.zofingertagblatt.chDas Ergebnis
der letzten TagesfrageWo sehen Sie sich die Spiele der
Fussball-WM am liebsten an?

Online aktuell

Hier krachts: Aktuelle Polizeimeldungen zu Unfällen, Diebstählen oder Bränden finden Sie auf unserer Website www.zofingertagblatt.ch

Social Media: Entdecken Sie beim Scrollen durch Instagram das Zofinger Tagblatt www.instagram.com/zofingertagblatt

Inspiriert von genialem Geist

Zofingen Die Ausstrahlung von Joseph Haydn stand im Zentrum des Orchesterkonzerts



Das Sommerkonzert des Orchesters Zofingen unter der Leitung von Markus J. Frey widmete sich der Ausstrahlung von Haydn auf das musikalische Umfeld seiner Zeit.

KURT BUCHMÜLLER

VON KURT BUCHMÜLLER

Das Sommerkonzert des Orchesters Zofingen widmete sich der Ausstrahlung von Haydn auf andere Musiker zu seiner Zeit. Beispiele waren Werke von Johann Nepomuk Hummel (1778-1837), Muzio Clementi (1752-1832) und Louise Farrenc (1804-1874). Alle standen in direkter oder indirekter Beziehung zu Joseph Haydn (1732-1809). Dieser galt schon zu Lebzeiten als herausragender Komponist, war der beste Freund von Mozart, Wegbereiter eines neuen Stils in Streichquartetten und Sinfonien sowie bekannt für seine musikalische Ausdrucksfähigkeit. «Die Sprache meiner Musik versteht die ganze Welt», soll er einst gesagt haben. Muzio Clementi galt als Wunderkind, schrieb mit zwölf Jahren eine grosse Messe und errang danach den Ruf eines Klaviervirtuosen. Ebenfalls als Wunderkind trat Johann Nepomuk Hummel in Erscheinung. Mit acht Jahren unterrichtete ihn Mozart kostenlos, 1791 komponierte Haydn für ihn eine Klaviersonate. Louise Farrenc wuchs in einer Pariser Künstlerfamilie auf, erhielt den ersten Klavierunterricht

von einer Verwandten, die von Clementi ausgebildet wurde. Der Kreis von Haydens Ausstrahlung schliesst sich.

Musik als Muster des Einflusses

Dirigent Markus J. Frey führte am Konzert des Orchesters Zofingen jeweils in die Biographie der Komponisten und die Zusammenhänge mit Haydn ein. Das begann mit der Ouvertüre opus 101 von Johann Nepomuk Hummel. Der verhaltenen Einleitung der Streicher folgten lyrische Partien der Bläser, verschiedene Klangfarben mischten sich, dramatische Akzente wurden durchpult vom raschen Wechsel zwischen Forte und Piano, Spannung erzeugend, durchaus in der Art und Weise, wie auch Haydn komponierte. Das Orchester sorgte sehr flexibel für eine nahtlose Vermittlung dieser Gegensätze. Das Vorbild Haydn wurde in dessen erster Sinfonie in der Tonart D-Dur, jener für musikalischen Jubel, illustriert. Er schrieb sie im Alter von 25 Jahren. Gleich im ersten Satz «Presto» entfaltet das Orchester in einem aufsteigenden Crescendo seine ganze Klangfülle und

Beweglichkeit. Die Streich- und Blasinstrumente führen einen intensiven Dialog miteinander, gespickt mit markanten Akzenten. Der zweite Satz ist mit einem sanft wiegenden «Andante» versehen, worin die Streichinstrumente das melodische Sagen haben, Cello und Kontrabass sorgen eindrücklich für den rhythmischen Hintergrund. Der dritte Satz «Presto» pflegt zuerst den unbeschwerteren, eleganten Stil des Rokokos und mündet in ein lebhaftes Finale, beides mit bewundernswürdiger Freude am Spiel und Präzision in den Einsätzen garniert. Von Muzio Clementi war ein «Minuetto Pastorale» zu hören. Darin verbinden sich tänzerische Elemente mit Hirtenmusik. Die Streichinstrumente beginnen mit beschwingter Melodik, die Bläser fügen sich hinzu, die Pauke setzt Akzente, die Musik wird stürmischer, ein kontrastreicher Wechsel zwischen Forte und Beschaulichkeit findet statt, wiederum vom Orchester anschaulich inszeniert.

Herzstück erklang am Schluss

In der Sinfonie Nr. 3 in g-Moll von

Louise Farrenc fühlt man sich sowohl in die Musik von Haydn wie jene von Beethoven oder Schumann versetzt und trotzdem ist ihre Eigenart eindeutig. Sie beginnt mit einem lyrischen Adagio der Streicher, das bald darauf von den Bläsern noch vertieft wird. Es wird unterbrochen von dramatischen Einschüben in der drängenden Art, wie auch Beethoven Emotionen ausgedrückt hat. Das «Adagio cantabile» ist mit romantischen Gefühlen gesättigt, im Wechsel zwischen den Streich- und Blasinstrumenten sowie in freudigen wie tragischen Partien ausgedrückt. Im «Scherzo vivace» nehmen die Spannungen und Kontraste noch zu, ausgelegt in wechselnden Klangfarben und spannungsvoller Dynamik.

Das «Finale» greift nochmals die Stimmungsbilder der vorangegangenen Sätze in anderer Form auf bewegende Weise auf und verabschiedet sich mit einem fulminanten Schluss. Wahrlich: Mit dieser Interpretation hat Dirigent Markus J. Frey das Orchester Zofingen zum Stolz der Stadt erhoben.

Nische-Fest: Essend etwas Gutes tun

Zofingen Am traditionellen Nische-Fest in der Altstadt zeigt sich die Bevölkerung einmal mehr sehr solidarisch mit der Organisation für Menschen mit betreuungsintensiven Einschränkungen.

VON ALFRED WEIGEL (TEXT UND BILDER)

«Wir schätzen die Arbeit der Nische sehr und unterstützen sie deshalb sehr gerne», sagt ein Vater einer mehrköpfigen Familie, die alle genüsslich Spaghetti mit vielen feinen Saucen verspeisen. Das warme Sommerwetter lockte zahlreiche hungrige Gäste zur und in die Markthalle. Die aufgestellten Tische und Bänke reichten längst nicht für das Wohltätigkeitessen, dessen Ziel es ist, mit dem Erlös die Bewohnerin-

«Der Erlös dient zur Beschaffung von Mobiliar, Musikinstrumenten, Werkzeugen und Kleinutensilien.»

Christian Liechti
Präsident des Nische-Vereins Zofingen

nen und Bewohner mit Nicht-Alltäglichem zu unterstützen und ein wenig zu überraschen.

Der seit März amtierende Präsident des Nische-Vereins Christian Liechti wurde konkreter: «Der Erlös der Wohltätigkeitsveranstaltung dient zur Beschaffung von Mobiliar, Musikinstru-



Grosser Andrang: Auch die Tische vor der Markthalle waren schnell besetzt, sodass zusätzliche aufgestellt werden mussten.

menten, Werkzeugen und Kleinutensilien.» Einmal im Jahr gibt es Erlebniswochen, Abwechslung muss sein. Die auf drei Wohnhäuser in Zofingen und Oftringen verteilten Nische-Bewohner gehen dann mehrere Tage auf Reisen, zum Beispiel ins Tessin. Aktuell sind 27 Heimbewohner in der Nische, die Männer sind leicht in der Überzahl.

Die Nische bietet seit vielen Jahren

Lebensqualität für Menschen mit betreuungsintensiven Einschränkungen. «Jeder Franken macht deshalb Sinn, und die meisten Gäste zahlen auch etwas mehr, als auf der Karte steht», sagt der seit zwei Jahren die Nische-Geschäfte führende Prenk Marleku.

Das Nische-Fest ist bekannt für exzellente Spaghetti und ein reichhaltiges Dessertbuffet. Zehn Liter Pestog und zwanzig Liter Napoli-Sauce warte-

ten auf die Spaghettata-Liebhaber. «Bolognese ist das Gefragteste, davon wurden gar 40 Liter zubereitet», sagt die Präsidentin des Vereins Amici della Bici, Elisa D'Amelio, freudig. Die 50 Kilogramm vorgesehenen italienischen Nudeln sollten für rund 400 Portionen reichen.

Musikalische Unterhaltung am Nische-Fest durfte nicht fehlen. Die engagierte Partyband «Downtown Group»



50 Kilogramm Teigwaren kochte das Team vom Centro Amici della Bici.



Selbstgefertigtes von den Heimbewohnern wurde zum Kauf angeboten.

überzeugte mit bekannten Hits aus den 80er-Jahren. Der Lieblingssong der Sängerin Selina Baumgartner «Simply the Best» von Tina Turner war selbstverständlich auch zu hören. «Ansonsten spielen wir alles, was den Leuten gefällt», meinte Gitarrist Pit Wälti. Und den Besuchern gefiel das Repertoire, sowohl den vielen Gästen aus Zofingen und drum herum als auch den Nische-Bewohnern selbst.